

Alt : älter versus starzy : starsi. Der diskrete Charme der Alternationen

In einem kulturwissenschaftlichen Führer durch das gegenwärtige Polen charakterisiert Agata Bisko die polnische Sprache auf folgende Weise:

(...) die Grammatik ist schwer zu beherrschen: sieben Fälle, Verbalflexion, drei Genera und eine komplexe und reichhaltige Phraseologie. (...) Diese und viele weitere Eigenheiten, die hier nicht einmal angedeutet werden können, sind der Grund dafür, dass über das Polnische oft gesagt wird, zumindest in Polen, es sei eine der am schwersten zu erlernenden Sprachen der Welt. (Bisko 2014, 44. Unsere Übersetzung, LM & HChL).

Die Meinung, dass das Polnische zu den schwierigsten Sprachen zählt, wird leider nicht nur in der populärwissenschaftlichen Literatur verbreitet, sondern auch in verschiedenen Handbüchern und Lehrwerken für den Unterricht von Polnisch als Fremdsprache. Diese Auffassung ist nicht nur sachlich falsch, sondern auch wenig hilfreich für den Sprachunterricht. Anstatt den Lernenden einzureden, dass sie mit dem Versuch, sich Polnischkenntnisse anzueignen, eine unlösbare Aufgabe in Angriff nehmen, sollte ihnen diese Aufgabe erleichtert werden. Der vorliegende Artikel¹ hat das Ziel, zumindest einige Möglichkeiten aufzuzeigen, wie das Polnische von seinem exotischen Nimbus befreit werden kann. Schritt für Schritt soll vorgeführt werden, wie man diese scheinbar so widerspenstige Sprache bändigen und den Erwerb der Grammatik erleichtern kann, unter anderem durch Vergleich mit Strukturen des Deutschen.

Morphonologische Alternationen in der Konjugation

Es empfiehlt sich, deutschsprachige Lernende darauf hinzuweisen, dass es Bereiche der Grammatik gibt, wo das Polnische wesentlich einfacher ist als das Deutsche. Vergleichen wir zum Beispiel Reflexivkonstruktionen in den beiden Sprachen:

¹ Dieser Artikel ist eine erweiterte Fassung von *Starzy piloci na moście, czyli dyskretny urok alternacji* (Madelska 2020), mit besonderer Berücksichtigung des Vergleichs morphonologischer Alternationen im Polnischen und Deutschen.

optional	myć się, życzyć sobie spokoju				sich waschen, sich Ruhe wünschen				
ja	myję	się	życzę	sobie spokoju	ich wasche	mich	wünsche	mir	Ruhe
ty	myjesz		życzysz		du wäschst	dich	wünschst	dir	
on/ona/ ono	myje		życzy		er/sie/es wäscht	sich	wünscht	sich	
my	myjemy		życzymy		wir waschen	uns	wünschen	uns	
wy	myjecie		życzycie		ihr wascht	euch	wünscht	euch	
oni, one	myją		życzą		sie waschen	sich	wünschen	sich	

Tabelle 1. Reflexivkonstruktionen im Polnischen und im Deutschen

Wie man sieht, entsprechen dem polnischen Reflexivpronomen *się* im Deutschen verschiedene Formen (*mich, dich, sich, uns, euch*), die man eigens lernen muss. Genau so verhält es sich auch mit dem polnischen *sobie*, dem im Deutschen verschiedene Formen gegenüberstehen: *mich, dich, sich* usw. Die Beherrschung dieser wenigen Formen als solche ist nicht schwierig – viel schwieriger ist es jedoch, sich bei der Produktion spontaner Äußerungen an sie zu erinnern. Polnischsprachigen bereiten derartige Kleinigkeiten einige Mühe, auch wenn sie sehr gut Deutsch können. Bloße Kenntnis der Theorie garantiert nicht ihre reibungslose Anwendung in der Praxis. Tabelle 1 zeigt noch einen weiteren wesentlichen Unterschied: im Polnischen wird das Personalpronomen häufig weggelassen, besonders in der ersten und zweiten Person (daher der Spaltentitel »optional« in Tabelle 1). Dialoge wie der folgende sind geläufig: *Co robisz? Czytam, a wy? Piszemy referat.* Daran zeigt sich, dass es beim Erlernen des Polnischen wichtig ist, so früh als möglich Verbalformen zu erkennen, um sicher zu verstehen, wer zu wem spricht und worüber.

In der polnischen Glottodidaktik (und auch im Unterricht anderer slawischer Sprachen) werden die Verben in Konjugationsklassen eingeteilt. In den Lehrbüchern erfahren wir z.B., dass *brać* zur Klasse auf *-ę, -esz* gehört und *widzieć* zur Klasse auf *-ę, -isz*, aber *jeść* zur der auf *-m, -sz* (bzw. *-em, -esz*). Im Unterricht germanischer Sprachen ist die Tradition eine andere. Deutschlernende müssen die Formen von an die zweihundert unregelmäßigen Verben beherrschen, ähnlich auch im Englischen. Für diesen Zweck gibt es besondere Listen, wie im Fall der Entsprechungen von poln. *brać, widzieć* und *jeść*.

Deutsch				Englisch		
Infinitiv	Präsens 3. Pers. sg.	Präteritum 3. Pers. sg.	Partizip Perfekt	Infinitive	Past simple	Past participle
nehmen	nimmst	nahm	genommen	take	took	taken
sehen	siehst	sah	gesehen	see	saw	seen
essen	isst	aß	gegessen	eat	ate	eaten

Tabelle 2. Unregelmäßige Verben, Beispiele aus dem Deutschen und Englischen

Kurz gesagt: in der polnischen Tradition der Glottodidaktik wird das gesamte Gefüge der Flexionsparadigmen gelehrt, in jener der germanischen Sprachen hingegen hauptsächlich das, was auswendig gelernt werden muss. In der Annahme, dass es eine der Aufgaben der Glottodidaktik ist, anzugeben, auf welche Weise ein gegebener Lerninhalt zu meistern ist, wird im weiteren Verlauf dieses Abschnitts gezeigt, dass die Einprägung der Formen der ersten und zweiten Person des Präsens und des vollendeten Perfekts polnischer Verben zielführender ist als die mechanische Einteilung in Konjugationsklassen.

Schon vor hundertdreißig Jahren hat Ladislaus Wicherkievicz in einem ausführlichen Lehrbuch mit dem Titel *Polnische Konversations-Grammatik* (Wicherkievicz 1892) hervorgehoben, dass die Verben des Polnischen im Präsens und im vollendeten Perfekt gleichförmige Endungen haben, vgl. Tabelle 3.

Person	Singular	Plural
1.	-m oder -ę	-my
2.	-sz	-cie
3.	–	-ą

Tabelle 3. Verbalendungen
(nach Wicherkievicz 1892, S. 130)

<i>jem, powiem ...</i>	Singular	Plural
1.	-m	-my
2.	-sz	-cie
3.	-ą	-ją / -dzą

Tabelle 4. Konjugation auf -m, -sz

Wicherkievicz zeigt, dass nur die Selektion der Endungen -m oder -ę der ersten Person Singular problematisch ist; die weiteren Endungen sind vorhersagbar. Aus der Sicht des Sprachunterrichts ist dies eine sehr vernünftige Lösung. Wicherkievicz merkt in Bezug auf die Tabelle an, dass im Polnischen die eigentliche Schwierigkeit nicht die Selektion der Endungen ist, sondern die Frage, an welche Formen die gegebenen Endungen anzufügen sind, und diese Schwierigkeit wird durch die große Zahl von Alternationen in den Verbstämmen

hervorgerufen. Bedauerlicherweise propagieren so gut wie alle Lehrbücher für den Polnischunterricht eine Einteilung in drei oder vier Konjugationsklassen. Diese aus der historischen bzw. deskriptiven Grammatik übernommen, erweist sich aber für den Sprachunterricht als ungeeignet. In der Auslautklasse der ersten Person Singular auf *-m* hat die dritte Person Plural fast immer die Endung *-ją*, vgl. *ja mam, oni mają*. In dieser Formklasse gibt es nur eine kleine Zahl von Verben mit unregelmäßiger Konjugation. Dabei handelt es sich jedoch um Verben mit hoher Gebrauchshäufigkeit. Unterschiede zum Regelfall sind auf die dritte Person Plural beschränkt, z.B. *ja jem : oni jedzą*, nicht *oni *jeją*; *ja wiem : oni wiedzą*, nicht *oni *wieją* (das Symbol * kennzeichnet normwidrige oder ungebräuchliche Formen). Die Erweiterung *-dz-* betrifft auch abgeleitete Formen, vgl. Präsens *ja zjem : oni zjedzą*; *ja powiem : oni powiedzą*.

Die bloße Zuordnung eines Verbs zu einer Konjugationsklasse ist für die korrekte Bildung von Flexionsformen nicht ausreichend. Versuchen wir die Perspektive der Lernenden einzunehmen: wenn man weiß, dass das Verbum *brać* zur Formklasse *-ę, -esz* gehört, so ist man deswegen noch nicht imstande, die erste Person Singular im unvollendeten Aspekt zu bilden (die als Zitierform im Wörterbuch steht), denn wie sollte diese aussehen – etwa *brać : *braę*? Wenn man die Form der ersten Person kennt, *brać : ja biorę*, dann sollte es auf dieser Grundlage weitergehen nach dem Muster *ja biorę : ty *bioresz*. Außer der ersten Person muss also auch die zweite auswendig gelernt werden, denn die Zuordnung zur betreffenden Konjugationsklasse reicht hier nicht aus. Es ist wichtig zu wissen, dass die Verben der Formklasse *-ę, -ysz* keinerlei Alternationen aufweisen (was in den Lehrwerken zu Polnisch als Fremdsprache kaum erwähnt wird). Hingegen ist die Angabe, dass *prosić* zur Konjugation auf *-ę, -isz* gehört, von geringem Wert. Versuchen wir, konsequent zu sein: nach Abtrennung der Infinitivendung (anstelle der richtigen Formen *ja proszę, ty prosisz*) sollte es heißen: *prosić : ja *prosię : ty prosisz*. Wie man sieht, muss auch im Fall dieses Verbums sowohl die erste als auch die zweite Person Singular auswendig gelernt werden, um Formen korrekt bilden und fehlerfrei Polnisch sprechen zu können.

Bei der Bildung von Präsensformen gibt es im Deutschen und Polnischen einige interessante Parallelen. Beginnen wir mit typischen Flexionsmustern deutscher Verben, z.B. *nehmen* und *sehen*. Diese gehören zur sogenannten starken Klasse mit unregelmäßiger

Flexion. Das Verbum *zählen* hingegen gehört zur Klasse mit schwacher Flexion. Vergleichen wir die Flexionsmuster dieser Verben mit denen ihrer Entsprechungen im Polnischen.²

brać (-ę, -esz)	widzieć (-ę, -isz)	liczyć (-ę, -ysz)	nehmen (stark)	sehen (stark)	zählen (schwach)
biorę	widzę	liczę	ich nehme	ich sehe	ich zähle
bierzesz	widzisz	liczysz	du nimmst	du siehst	du zählst
bierze	widzi	liczy	er/sie/es nimmt	er/sie/es sieht	er/sie/es zählt
bierzemy	widzimy	liczymy	wir nehmen	wir sehen	wir zählen
bierzecie	widzicie	liczycie	ihr nehmt	ihr seht	ihr zählt
biorą	widzą	liczą	sie nehmen	sie sehen	sie zählen

Tabelle 5. Präsensformen ausgewählter polnischer und deutscher Verben

Fassen wir zusammen: sowohl im Polnischen als auch im Deutschen müssen die Formen des Infinitivs und der ersten und zweiten Person Singular Präsens auswendig gelernt werden. Die übrigen Formen sind vorhersagbar. Auf den Punkt gebracht, kann die Struktur des Präsensparadigmas folgendermaßen beschrieben werden: in beiden Sprachen treten im inneren Bereich des Paradigmas Alternationen auf. Im Deutschen finden sie sich in der zweiten und dritten Person Singular. Im Polnischen weisen bei den Verben, die in der ersten Person Singular auf *-ę* ausgehen, nur die erste Person Singular und die dritte Person Plural keine Alternationen auf. Man kann das mit der dreiteiligen Kontur eines Schneemanns veranschaulichen: im Kopf und im unteren Teil erscheinen die Grundformen; die Alternationen stecken im Bauch des Schneemanns.³ Bei den Verben auf *-m* (vgl. *jem* : *jedzą*) sind Ausnahmen sehr selten, wie bereits erwähnt worden ist. Falls Alternationen überhaupt

² Das Lehrwerk *Odkrywamy język polski. Gramatyka dla uczących (się) języka polskiego jako obcego*, das in polnischer (Madelska 2007, 2008), deutscher (Madelska & Warchoń-Schlottmann 2008), englischer (Madelska & Schwartz 2010) und russischer Sprache (Madelska 2012) erschienen ist, setzt die slawistische Tradition fort (Einteilung in Konjugationsklassen), enthält aber auch Tabellen, in denen die erste und zweite Person Singular und die dritte Person Plural im Präsens und vollendeten Perfekt dargestellt sind, sodass den Lehrenden und Lernenden eine didaktische Option angeboten wird. In der mehrbändigen polnisch-deutschen kontrastiven Grammatik von Engel (Engel 2000, S. 557-568) ist die Analogie der Struktur von Flexionsparadigmen nicht ersichtlich, da dort für die Darstellung der Verbalflexion der beiden Sprachen verschiedene Beschreibungsschemata verwendet werden. Auf Analogien in der Verbalflexion des Polnischen, Deutschen, Englischen und anderer Sprachen macht Perlin aufmerksam, wobei auch gezeigt wird, wie sich verschiedene theoretische Zugänge und Prinzipien auf die Beschreibung von Sprachen auswirken (Perlin 2013, S. 203-213).

³ Ein österreichischer Student, voll Freude darüber, dass er auf diese Weise blitzartig das polnische Konjugationssystem durchschaute, kommentierte diese Regel im Unterricht mit dem Ausruf: *Aha, der polnische Schneemann hat einen größeren Bauch!*

vorkommen, dann nur am unteren Rand des Paradigmas – sozusagen im Schuh des Clowns, wenn wir uns ein Flexionsparadigma als Kontur einer Clownfigur vorstellen wollen.

Der Faktor Gebrauchshäufigkeit sollte in der Glottodidaktik gebührend berücksichtigt werden. Im Fall der Verbalflexion betrifft das besonders die Verben auf *-ować*. Sie flektieren so wie *studiować*, also nicht *ja *studiowam*, sondern *ja studiuje, ty studiujesz*. Das rückläufige Wörterbuch des Polnischen, *Schematyczny indeks a tergo* (Tokarski 1993), verzeichnet rund 6.350 Verben auf *-ować*; neben Erbwörtern wie *świętować* flektieren nach diesem Muster alle Internationalismen, sodass ständig neue Exemplare hinzukommen, wie *lajkować, surfować* und viele andere. Ein Hinweis auf diesen Umstand nützt Lernenden mehr als die Einordnung eines bestimmten Verbums in die Konjugationsklasse auf *-ę, -esz*.

Die folgende Tabelle belegt mit Beispielen, dass man sich bei der Bildung des vollendeten Futurs auf Muster der Präsensflexion stützen kann: von Verben, deren erste Person Singular auf *-ę* lautet, müssen die Formen der ersten und der zweiten Person gelernt werden, die übrigen Formen sind vollständig vorhersagbar. In der Klasse auf *-m* flektieren fast alle Verben regelmäßig; man muss nur wenige Ausnahmen lernen, wie *zjem : zjedzą, powiem : powiedzą, dam : dadzą*.

ohne Alternationen	Alternationsmuster		seltene Alternationen, am Ende des Paradigmas	ohne Alternationen
<i>-ę, -ysz</i> policzyć	<i>-ę, -esz</i> zabrać	<i>-ę, -isz</i> wrócić	<i>-m, -sz</i> zjeść	<i>-m, -sz</i> zapytać
policzę	zabiorę	wrócę	zjem	zapytam
policzysz	zabierzesz	wrócisz	zjesz	zapytasz
policzy	zabierze	wróci	zje	zapyta
policzymy	zabierzemy	wrócimy	zjemy	zapytamy
policzycie	zabierzecie	wrócicie	zjecie	zapytacie
policzą	zabiorą	wrócą	zjedzą	zapytają

Tabelle 6. Vollendetes Futur

Wenn bereits zu Beginn des Unterrichts bei der Behandlung der Präsensformen das Schema des Schneemanns und des Clowns (der mit den Schuhen, in denen die Alternationen stecken) eingeführt wird, kann später darauf zurückgegriffen werden, wenn es um weitere Kategorien geht, wie das vollendete Futur, den Imperativ oder die Partizipien. So bilden dann Formen mit

Alternationen (jene aus dem »Bauch des Schneemanns«) die Basis für die Bildung des Imperativs von Verben auf *-ę*, selbstverständlich nach Abtrennung der Personalendungen. Bei Verben auf *-m* finden wir im Imperativ Alternationen am Ende des Paradigmas (in den »Schuhen des Clowns«), nach Abtrennung des *-q*, vgl. *No zjedz obiad, zabierz wino dla babci, zapytaj ją o zdrowie i wróć przed kolacją, tylko nie licz na moją pomoc!* Die Vermeidung von komplizierten Beschreibungen grammatischer Phänomene und die Anwendung einer bildhaften Metasprache, die den Bedürfnissen und Möglichkeiten der Lernenden entgegenkommt, ist von großer Wichtigkeit, besonders in den Anfangsphasen des Sprachunterrichts (vgl. Grochala 2016). Hilfreich sind auch passende Beispiele, Tabellen und Grafiken, vor allem aber beständige Einübung sowie Anregung zu selbstständiger Arbeit.

Morphonologische Alternationen in der Deklination

Eine reiche Auswahl an Übungen zur Nominalflexion enthält das Buch *Przygoda z gramatyką. Fleksja i słowotwórstwo imion* (Pyzik 2000), wo auch Alternationen der Deklination in Tabellenform zusammengefasst sind (vgl. Tabelle 7). Zwar ist das Material hier gut angeordnet in einer detaillierten Darstellung der Alternationspaare und Serien, wie *k : ki : c : cz* (wie in *ręka : bez ręki : na ręce : ręczny*), doch zeigt das Lehrbuch die Gemeinsamkeiten von Alternationen in der nominalen und verbalen Flexion naturgemäß nicht auf, weil sich die Darstellung auf die Morphologie des Nomens beschränkt. Auf die phonetisch-phonologischen Grundlagen wird darin nicht eingegangen. Deren Verständnis kann jedoch unserer Auffassung nach die Aneignung der polnischen Flexionsmorphologie erheblich erleichtern. Nach Pyziks Ansatz sollten Studierende formale Muster lernen, ohne die Prozesse zu verstehen, die dahinterstecken und die Funktionsweise dieser Alternationen steuern.

Spółgłoski	Wymiany spółgłosek														
twarde	p	b	f	w	t	d	s	z	k	g	ch	m	n	r	ł
miękkie	pi	bi	fi	wi	ć ci	dź dzi	ś si	ź zi	ki	gi	chi ś si	mi	ń ni		li
funkcjonalne miękkie					c cz	dz dż	sz	ż	c cz	ż dż	sz			rz	l

Tabelle 7. Alternationen in der Flexion von Nomina und Adjektiven im Singular (nach Pyzik 2000, S. 412)

Nach unserer Auffassung ermöglichen der aktive und bewusste Zugang zum Lernstoff und die Anregung zu selbstständigen Entdeckungen auf dem Gebiet grammatischer Muster einem Großteil der Studierenden bessere Lernerfolge als das bloße Einprägen von abstrakten Formeln. Die morphonologischen Alternationen sind in diesem Sinn eine Spielwiese, ein ideales Experimentierfeld für selbstständige Erkundungen.

Die systematische Vermittlung von Alternationsmustern in der Nominalflexion kann beim Lokativ Singular der Feminina ansetzen, im Rahmen von lokativischen Konstruktionen. Hier zeigt sich am klarsten, dass die Stammalternationen regelhaft sind und auch Anfänger können ohne große Anstrengungen rasch Lernfortschritte erzielen. Lokativformen kommen typischerweise in Antworten auf Fragen vor wie *O kim myślisz? Gdzie mieszkasz?* und dergleichen. In der folgenden Tabelle ziehen wir Lokativformen von femininen Personennamen und -bezeichnungen heran, die in Antworten auf Fragen eingebettet sind. Die gleichen Feminin-Formen finden sich natürlich auch beim Dativ Singular. Man kann den Lernenden vorschlagen, dass sie (nach einer kurzen Anleitung durch die Lehrkraft) raten sollen, wie die betreffende Person heißt, von der jeweils die Rede ist. Welche Regelmäßigkeiten können hier entdeckt werden? Weshalb sind manche Zellen in der folgenden Tabelle leer?⁴

O kim mówisz? Mówię o...									
Vordere Konsonanten		Mittlere Konsonanten						Hintere Konsonanten	
		phonetisch palatal			historisch palatal				
A		B			C			D	
		1	2		1	2			
	p	Penelopie		pʲ					
	b	Lubie		bʲ					
	f	Józefie		fʲ					

⁴ Hierbei sollte auf einige Besonderheiten Bedacht genommen werden, z.B. dass den Phrasen *mówię o Filipie, o Józefie* usw. sowohl feminine (*Filipa, Józefa*) als auch maskuline Formen (*Filip, Józef*) zugrunde liegen können. Darüber hinaus werden weibliche Vornamen fremder Herkunft nicht flektiert, wenn sie auf einen Konsonanten auslauten, daher *mówię o Ruth, o Carmen*. Ferner ist es für polnische Vornamen charakteristisch, dass sie zahlreiche Koseformen aufweisen, wobei die Deminutivsuffixe meist an eine verkürzte Stammform angefügt werden, die nur aus der Anlautsilbe des vollständigen Namens besteht, z.B. *Ba-* im Fall von *Barbara*, daher *Basiunia, Basieńka* etc. Diese Koseformen werden wie normale Wörter flektiert. Auch die Alternation *ch : sz* kommt bei normalen Wörtern vor, z.B. *mucha : musze*. Bei Augmentativen wie *Małgocha, Bacha : Małgosze, Basze* erscheint sie ebenso, doch sind solche Bildungen selten.

	w	Sławie		wi					
	m	Palomie		mj					
	t	Renacie	babci	ć	złośnicy	Ance	c (cz)		k
	d	Idzie	Jadzi	dź	jędzy	Oldze	dz		g
	s	Larysie	Kasi	ś	Nataszy	Małgosze	sz		ch
	z	Izie	Rózi	ź	Róży		ż		
	n	Annie	Ani	ń					
	r				Larze	Zorzy	rz		
	l	Ludmile	Lili	l					
			Mai	j					

Tabelle 8. Weibliche Namen und feminine Personenbezeichnungen im Lokativ Singular

Wie man sieht, füllen die Beispiele für weibliche Vornamen und feminine Bezeichnungen den mittleren Teil der Tabelle. Die Gemeinsamkeit dieser Formen besteht darin, dass sich bei den auslautenden Konsonanten die Zunge zum harten Gaumen (Palatum) hin wölbt. Es gibt bei Feminina keine Formen im Lokativ Singular, die auf einen vorderen Konsonanten (Kategorie A) oder hinteren Konsonanten (Kategorie D) enden. Da die vorderen und hinteren Konsonanten an den äußeren Rändern des Artikulationsraums gebildet werden, können sie unter dem Begriff *peripher* zusammengefasst werden. Periphere Konsonanten entsprechen der Kategorie »twarde« in Pyziks Darstellung. Im Polnischunterricht für Deutschsprachige empfiehlt es sich jedoch, die Begriffe »hart« und »weich« zu vermeiden, da sie sich in der deutschen Schulgrammatik auf die Stimmhaftigkeit beziehen (z.B. »hartes p« versus »weiches b«). Die Glottodidaktik sollte sich einer möglichst bildhaften Terminologie bedienen. Da es im Polnischen bei den Alternationen um Zungenbewegungen im Mundraum geht, ist die Anknüpfung an räumliche Kategorien naheliegend. In diesem Sinne bezeichnen wir die Klasse der Konsonanten, die in der slawistischen Tradition »phonetisch weich« und »historisch weich« genannt werden, als *mittlere Konsonanten*. Der harte Gaumen (*palatum durum*) bildet den Mittelteil der Fläche, die dem mittleren Zungenrücken bei der Artikulation dieser Konsonanten gegenüberliegt.⁵ Bei der Bildung des Lokativ Singular von Feminina bewegt sich bei peripheren Konsonanten die Zunge in Richtung harter Gaumen (Palatalisierung). Wenn diese phonetische Grundlage der Alternationsmuster im Unterricht

⁵ ???

vermittelt wird, kann danach zu anderen Kategorien übergegangen werden. Das Zungenbewegungsmuster vom vorderen und vom hinteren Artikulationsraum zur Mitte hin ist der Schlüssel zum Verständnis des Mechanismus konsonantischer Alternationen des Polnischen. Dieses didaktische Konzept kann mit allerlei praktischen Übungen verknüpft werden.

Übungen, bei denen die Lernenden erraten sollen, wie ihre eigenen fremdsprachigen Vornamen oder die ihrer Angehörigen und Freunde in morphologisch polonisierter Form erscheinen, können sehr erheiternd sein und stellen eine spielerische Form der Aneignung polnischer Alternationsregeln dar. In Tabelle 9 sind die rekonstruierten Nominativformen angegeben. Hier zeigt sich, dass nicht nur die Wahl der Endung (-e, -i, -y) relevant ist. Die Rekonstruktion von Grundformen ist für Polnischlernende mit weiteren Hindernissen verbunden, wobei die Alternationen den Angelpunkt bilden. Genau hier sollte die Didaktik ansetzen: ohne die Fähigkeit, Grundformen in polnischen gesprochenen und geschriebenen Texten zu rekonstruieren und gleichsam automatisch zwischen Alternanten umzuschalten, sind Anfänger in der realen Kommunikation auf verlorenem Posten.

Vordere Konsonanten		Mittlere Konsonanten				Hintere Konsonanten	
		phonetisch palatal		historisch palatal			
A		B		C		D	
Luba	b	Euzebia	bj				
Józefa	f	Zofia	fj				
Sława	w	Oktawia	wj				
Paloma	m	Lamia	mj				
Renata	t	babcia	ć	złośnica	c	Anka	k
Ida	d	Jadzia	dź	jędza	dz	Olga	g
Larysa	s	Kasia	ś	Natasza	sz	Małgocha	ch
Iza	z	Różia	ź	Róża	ż		
Anna	n	Ania	ń				
Lara	r			Zorza	rz		
Ludmiła	ł	Lila	l				
		Maja	j				

Tabelle 9. Weibliche Namen und Personenbezeichnungen im Nominativ Singular

Vergleichsweise einfach ist die Rekonstruktion von Vornamen der Kategorie D (-y wird auf -a zurückgeführt), sowie der Kategorie C (Hinzufügung von -a; jedoch erfordert der sonore Auslaut des Stamms die Berücksichtigung orthographischer Regeln, wie im Fall von *Maja* : *Mai*). Hier zeigt sich deutlich, dass Nomina mit palatalem Stammauslaut (mittlere Konsonanten) keinen Alternationen unterliegen. In der ersten Kategorie werden palatalisierte Labiale [pj, bj, mj, fj, wj] auf ihre nichtpalatalisierten Entsprechungen zurückgeführt; in der Schreibung wandelt sich -ie in -a. Am interessantesten ist in dieser Hinsicht die zweite Kategorie (vorderzungige Konsonanten) und die fünfte (hinterzungige Konsonanten), da hier die Alternationen markanter hervortreten: um den Nominativ zu rekonstruieren, muss bei den Formen dieser Kategorien der nichtpalatale Stammauslaut umgewandelt werden, wie in der Tabelle angegeben.

Wir behandeln hier die Bildung des Lokativ Singular der Feminina nur sehr knapp; eine ausführlichere Darstellung dieses Themas findet sich in den Bänden des Lehrwerks *Odkrywamy język polski* (siehe Anmerkung 3). Hier soll nur noch hinzugefügt werden, dass die palatalisierten Konsonanten (in der traditionellen Terminologie die »erweichten«, also [pj, bj, rj] usw., orthographisch notiert mittels *i* bzw. *j*) dem gleichen Prozess unterliegen wie die palatalen (»weichen«, mittelzungigen), somit: *to jest Katja, Lamia, Daria* : *mówię o Katji, Lamii, Darii*. Um die Darstellung nicht zu verkomplizieren, werden analoge Beispiele hier nicht im Einzelnen behandelt, und in der phonetischen Notation beschränken wir uns auf die Setzung des hochgestellten [j] für die Wiedergabe palatalisierter Laute, wie [pj, bj, mj, fj, wj]. Eine reiche Auswahl an Übungen zur Nominalflexion enthält das schon erwähnte Buch *Przygoda z gramatyką* (Pyzik 2000).

Exkurs: Phonologische Eigenschaften

Als Begründung für das Vorurteil, dass Polnisch eine schwierige Sprache sei, wird oft die Aussprache angegeben, obwohl diese Annahme einer faktischen Überprüfung nicht standhält (vgl. Madelska 2009, Madelska 2010). Aus dem Stand der Forschung zur Struktur von Phonemsystemen in den Sprachen der Welt ergibt sich die Feststellung, dass eine durchschnittliche Sprache acht oder neun Vokalphoneme und zwischen zwanzig und fünfundzwanzig Konsonantenphoneme hat. Die Extremwerte bewegen sich jedoch bei den

Vokalen in einem Bereich zwischen drei und achtundzwanzig (Ladefoged & Disner 2012, S. 76-78) und bei den Konsonanten zwischen sechs und fünfundneunzig (Hyman 2008, S. 89). Vergleichen wir das Polnische mit solchen Sprachen wie Deutsch, Englisch oder Französisch, so zeigt sich, dass in allen diesen Sprachen die Zahl der Konsonantenphoneme ähnlich ist (kleiner als dreißig), während das Vokalsystem des Polnischen mit seinen sechs oralen und zwei nasalen Vokalen einfacher ist als die Vokalsysteme des Deutschen, Englischen oder Französischen. Je nach Theorie wären dem polnischen System noch die nasalen Approximanten [j, ɥ] hinzuzurechnen (vgl. Madelska 2005). Ein dem des Polnischen typologisch ähnliches Vokalsystem ist z.B. das portugiesische, wobei diese Sprache für gewöhnlich nicht zu denen mit schwieriger Aussprache gezählt wird. Die Phonotaktik im Polnischen, mit Konsonantensequenzen wie in *Tost z pstrągiem*, ist zwar nicht einfach, das gleiche gilt aber auch für das Deutsche (z.B. *Herbststraße*) bzw. das Englische (z.B. *the world's structure*). Die Wortbetonung ist im Polnischen wesentlich einheitlicher geregelt als im Deutschen und Englischen. Der Mythos von der Schwierigkeit des Polnischen muss seinen Ursprung folglich anderswo haben.

Morphonologische Alternationen im Vergleich

Die Problematik des Polnischen ist nicht die Zahl der Laute als solche, sondern der erstaunliche Reichtum an morphonologischen Alternationen, denen sie unterliegen. Wer aus einer Sprachgemeinschaft kommt, in der es keine derartigen Phänomene gibt, wird sich wundern, auf welche Weise man im Polnischen namentlich angesprochen wird: *Mamy w grupie Maksa, Davida, Sarę i Ingę, mówimy więc o Maksie, Davidzie, Sarze i Indze*. In der Deklination sind die Alternationen vorhersagbar und regelhaft, weniger in der Konjugation, wenngleich immer noch regelhaft. In der Wortbildung sind sie zwar weniger vorhersagbar, aber dennoch in einem gewissen Ausmaß regelhaft. Der Ausdruck *vorhersagbar* bezieht sich hier auf die Gewissheit des Auftretens einer bestimmten Alternation als solcher, z.B. der Wechsel *r : rz* im Lokativ Singular, vgl. *bar, nora, jezioro : w barze, w norze, przy jeziorze*. Der Ausdruck *regelhaft* bedeutet, dass Alternationen an bestimmten Stellen des Flexionsparadigmas auftreten: wenn in der ersten und zweiten Person Präsens eines Verbums eine Alternation vorkommt, dann ergeben sich die weiteren Formen automatisch, vgl. Tabelle

3: *biorę / bierzesz, bierze, bierzemy, bierzecie / biorą*. Diese Regelmäßigkeit wird in den Lehrbüchern für Polnisch als Fremdsprache nur selten berücksichtigt. In Artikeln zur Glottodidaktik und selbst in Büchern mit wissenschaftlichem Anspruch finden sich diesbezüglich leider viele unklare und ungenaue Angaben. Wenn das Thema Alternationen im Unterricht von Beginn an systematisch eingeführt wird, erleichtert dies das Sprachverständnis, die selbstständige Analysearbeit und die Textproduktion. Vor allem aber wird dadurch ein Ordnungssystem geschaffen, das die Lernenden nicht allein lässt mit einem Haufen von grammatischen Formen, die so aussehen, als wären sie einfach zusammengewürfelt.

Ähnlich wie die Konstruktionen mit Zahlwörtern (z.B. *mam dwóch braci, dwie siostry i dwoje dzieci*) stellt im Polnischen die Bildung von Phrasen mit maskulinen Personalnomina eine Schwierigkeit dar. Manche Konstruktionstypen können nachgerade abschreckend wirken, z.B. in Phrasen wie *te stare piloty leżały pod mostem*, aber: *ci starzy piloci leżeli na moście*. Stellen wir einen Vergleich an zwischen Alternationen im Polnischen und im Deutschen:

<i>Mój brat</i>	<i>bierze</i>	<i>od kucharza</i>	<i>kwaszone ogórki.</i>
<i>Moi bracia</i>	<i>biorą</i>	<i>od kucharki</i>	<i>coś kwaśnego.</i>
<i>Mein Bruder</i>	<i>nimmt</i>	<i>von dem Koch</i>	<i>saure Gurken.</i>
<i>Meine Brüder</i>	<i>nehmen</i>	<i>von der Köchin</i>	<i>was Säuerliches.</i>

Die Mehrzahl der Alternationen im Polnischen betrifft Konsonanten; diese Prozesse sind weitgehend vorhersagbar. Bei den Vokalen sind Alternationen viel seltener, dazu aber auch kaum vorhersagbar; man lernt die betreffenden Formen am besten von vorne herein auswendig. Im Deutschen herrschen eindeutig die vokalischen Alternationen vor (der sogenannte Umlaut: *a : ä, u : ü, o : ö, au : äu*). Regeln gibt es hier nur wenige, dafür eine große Menge von Ausnahmen. In dieser Hinsicht ist das Deutsche für Sprachlernende eine viel größere Herausforderung als das Polnische. Wenn auch die Unterscheidung der polnischen Sibilanten und Affrikaten für die Lernenden eine Schwierigkeit darstellt (*ś, ź, ć dź* versus *sz, ż, cz, dż*), so ist der richtige Umgang mit den deutschen Vokalen ebenfalls keine Kleinigkeit. Vokalumwandlungen haben sowohl grammatische als auch lexikalische Funktionen. Es genügt, als Beispiel die Vielfalt der Formen des Lexems {flieg} anzuführen, wie in der folgenden Tabelle.

Allomorphe des Lexems {flieg}	Vorkommen
[fli:g]	im Verbum: <i>fliegen</i> ; im Substantiv: <i>Fliege</i>
[flo:g]	im Präteritum: <i>ich flog</i>
[flø:g]	im Konjunktiv: <i>ich flöge</i>
[flu:g]	im Nomen actionis und acti: <i>Flug</i>
[flug]	im Adverb: <i>flugs</i>
[fly:g]	im Plural von <i>Flug</i> : <i>Flüge</i> ; im Nomen instrumenti: <i>Flügel</i>
[flyg]	im Adjektiv: <i>flügge</i>

Tabelle 10. Vokalalternationen im Deutschen

Im Deutschen ist die Bildung des Plurals von Nomina viel weniger vorhersagbar als im Polnischen und erfordert einen wesentlich höheren Lernaufwand. Das lässt sich anhand von einfachen Beispielen demonstrieren. Ein eindrucksvolles Spektrum an Bildungsmustern für Pluralformen finden wir etwa, wenn wir die deutschen Übersetzungsäquivalente eines polnischen Substantivs *junak* betrachten, unter Berücksichtigung der Polysemie.⁶ Tabelle 10 zeigt die Pluralbildung der semantischen Entsprechungen dieser Synonyme im Deutschen:

<i>junak</i>	Plural	Bildungsweise des Plurals
Draufgänger Haudegen	Draufgänger Haudegen	ohne formale Kennzeichnung
Held	Helden	Anfügung von <i>-en</i>
Sportsmann	Sportsmänner	Ersetzung (Umlaut) <i>a</i> : <i>ä</i> plus Anfügung von <i>-er</i>
Raufbold Teufelskerl	Raufbolde Teufelskerle	Anfügung von <i>-e</i>
Radaubruder	Radaubröder	Ersetzung (Umlaut) <i>u</i> : <i>ü</i>
Wagehals	Wagehälse	Ersetzung (Umlaut) <i>a</i> : <i>ä</i> plus Anfügung von <i>-e</i>
Junak Crack	Junaks Cracks	Anfügung von <i>-s</i> (typisch für jüngere Entlehnungen)

Tabelle 11. *Junak* und seine semantischen Entsprechungen im Deutschen

⁶ *Junak* ist im Polnischen ein mehrdeutiges Wort, das durch verschiedene Synonyme ersetzt werden kann, z.B. *śmialek*, *bohater* oder *młody*, *silny człowiek*, *szukający zaczepki*. Daneben gibt es noch drei weitere Bedeutungen von *Junak* bzw. *junak*: eine Motorradmarke, eine Gestalt aus der bulgarischen Mythologie und eine Bezeichnung für ein Mitglied der Arbeitsbrigaden in der kommunistischen Volksrepublik Polen. Die Bildung des Plurals von *junak* wird im weiteren Verlauf dieses Artikels behandelt. Lieder, in denen Junaki vorkommen, gesungen von Kazik Staszewski, können auf Youtube gehört werden: <https://www.youtube.com/watch?v=TxVCHo4UJmM> (Abruf am 13.12.2021).

Schon einige wenige Beispiele aus dieser Tabelle genügen, um Deutschsprachige davon zu überzeugen, dass ihre Sprache in dieser Hinsicht tatsächlich kompliziert ist. Außer zahlreichen Ausnahmen wie *Kaktus* : *Kakteen* oder *Modus* : *Modi* gibt es noch weitere Möglichkeiten der Pluralbildung. In der deutschen Nominalflexion stellt aber nicht nur die Pluralbildung eine Schwierigkeit dar, denn für Lernende bedeutet schon allein die Bestimmung des grammatischen Genus und die damit verbundene Wahl des bestimmten Artikels einen erheblichen Lernaufwand. Die folgenden Beispiele von Homonymenpaaren eignen sich dazu, dieses Problem zu illustrieren. Zur leichteren Diagnose der Homonymie sind polnische Bedeutungsangaben hinzugefügt.

Singular	Plural	Bedeutung	Kommentar
das Schloss das Schloss	Schlösser Schlösser	zamek (w drzwiach) zamek / budowla	Kein Unterschied
die Mutter die Mutter	Mütter Muttern	matka nakrętka na śrubę	Gleicher Artikel, verschiedene Pluralformen
das Pony der Pony	Ponys Ponys	kuc, kucyk, konik grzywka	Verschiedene Singularformen, gleiche Pluralform
der Kiefer die Kiefer	Kiefer Kiefern	szczeka sosna	Verschiedene Singularformen, verschiedene Pluralformen

Tabelle 12. Deutsche Homonymenpaare und ihre Genuskodierung

Ohne die Selektion der passenden Artikelformen (die syntaktisch-funktional den polnischen Flexionsendungen entsprechen) können keine wohlgeformten Sätze gebildet werden und Missverständnisse können leicht entstehen, wie das folgende Beispiel zeigt:

Wie wäre es mit einem neuen Kiefer? Der da ist nicht mehr schön.

Wie wäre es mit einer neuen Kiefer? Die da ist nicht mehr schön.

Männerbezeichnungen im Plural

Im Polnischen ist die Bildung des Plurals von Nomina, die Gruppen von männlichen Personen bezeichnen, eines der schwierigsten Kapitel der Deklination. Vor allem muss hier die Klasse der Nomina auf *-owie* hervorgehoben werden. Diese Endung bezeichnet hohe

Ämter und wichtige Familienmitglieder, dient aber auch zur Bildung des Plurals einsilbiger Ethnonyme bzw. Wohnernamen: *sędziowie*, *synowie*, *Belgowie*. Doubletten vom Typ *profesorowie* : *profesorzy* lassen erkennen, dass im Polnischen verschiedene Möglichkeiten der Pluralbildung bestehen. Außer den Kategorien, für die hier Beispiele gegeben wurden, erfordert die Bildung der Pluralform bei vielen maskulinen Personenbezeichnungen nicht nur die Selektion der passenden Endung, sondern auch die Berücksichtigung von Alternationen bei den jeweiligen Stämmen. Diesbezüglich gibt es nicht wenige Fälle von Homonymie. In manchen Fällen lässt im Singular die Schreibung des Anfangsbuchstabens auf die Bedeutung schließen, aber in der gesprochenen Sprache gibt es eine solche Unterscheidung nicht. Ob mit ['frantsus] ein Bewohner Frankreichs oder ein Werkzeug gemeint ist, erschließt sich nur im Plural, und zwar durch die Anwesenheit einer Alternation (*Francuzi* : *francuzy*). Wenn ein Satz mit einem solchen Nomen gebildet wird, müssen selbstverständlich das Verbum und die kongruierenden Deklinabilia (Adjektive, Demonstrativa, Zahlwörter etc.) im Satz entsprechend angepasst werden. Wenn wir von Werkzeugen sprechen, sagen wir: *To były te dwa duże francuzy, które leżały w szopie*. Wenn wir hingegen von Personen sprechen, müssen alle syntaktisch auf sie bezogenen Konstituenten flexivisch danach abgestimmt werden: *To byli ci dwaj duzi Francuzi, którzy leżeli w szopie*. Dank des Umstands, dass die Alternationen größtenteils vorhersagbar sind, können Lernende bei entsprechender Vorbereitung nicht nur die Formen dekodieren, sondern auch selbstständig die Pluralformen neu gelernter Wörter bilden.

Die Benennung männlicher Personen ohne Verwendung von Alternationen kann verschiedene Funktionen erfüllen. Sie kann Geringschätzung, Ironie oder Verachtung zum Ausdruck bringen, z.B. *ci młodzi teolodzy* (neutral) versus *te młode teologi* (pejorativ). Alternationslosigkeit kann auch eine Bedeutungsverschiebung bewirken: *Gdzie ci ciężko pracujący **chłopi*** 'rolnicy'? / *Gdzie te silne, młode **chłopy*** 'faceci'? Durch den Verzicht auf die Alternation wird Männern die Männlichkeit abgesprochen, was in vielen pejorativen Formulierungen zum Ausdruck kommt. Wir hören daher eher: *te głupie leniuchy, cymbały, jelopy, tępaki, psie syny*, und nicht: *ci głupi leniusi, cymbali, jelopi, tępacy, psi synowie*. Dieses morphopragmatische Phänomen spielt eine wichtige Rolle in der Umgangssprache, aber auch bei der Kreation von Sprachwitzen.

Dort, wo Polnisch als Herkunftssprache (im Sinn des Begriffs *heritage language*) verwendet wird, kommt es häufig zu Abweichungen bei der Anwendung von Formen mit Bezug auf die männliche Personalkategorie. Vernachlässigung von Alternationen ist auch ein Interferenzphänomen bei Polnischlernenden mit ostslawischer Muttersprache. Diese Tendenz kann zu Verständigungsproblemen führen und ist nur schwer zu korrigieren. Wenn Lernende im Anfangsstadium, die mit starkem Fremdakzent sprechen, davon erzählen, dass in ihrem Studentenheim »Francuzy i Polaki« wohnen, werden polnische Muttersprachler das als Symptom von mangelnder Sprachkenntnis werten und nicht als verächtliche Formulierung. Wenn aber Personen nahezu akzentfrei sprechen, zum Beispiel solche, für die das Polnische eine Herkunftssprache ist, sollten sie solche Missgriffe vermeiden, da ihre Äußerung sonst als Ausdruck von Arroganz oder mangelnder politischer Korrektheit interpretiert werden kann.⁷

Für den Unterricht mit Fortgeschrittenen empfehlen wir ein Spiel, das darin besteht, jenen Nomina »männliche Personalität« zu verleihen, die in der Erzählung *Stare piloty* durch Fettdruck hervorgehoben sind.⁸ In diesem Text sind Nomina versammelt, die mindestens zwei Bedeutungen haben: sie bezeichnen einerseits eine Gruppe von Männern (sogenanntes Personalmaskulinum), andererseits eine Gruppe, der keine Männer angehören, z.B. Tiere (*goryle*), Objekte (*grafiky*, *piloty*) sowie solche Pluralia tantum wie *Włochy*, *Kaszuby*. Polnischsprachigen bereitet die Transposition des Textes in eine männlich-personale Version natürlich keine Schwierigkeit, aber für Lernende stellt sich die Frage, welche Regeln dabei angewendet werden müssen. Bei welchen Wortarten sind Alternationen zu erwarten? Im weiteren Verlauf dieses Artikels wird sich zeigen, dass es sich hierbei um kein schwieriges Thema handelt und den Lernenden die Beherrschung dieser Prozesse erleichtert werden kann. Der didaktische Erfolg hängt allerdings von den Kenntnissen und Fähigkeiten der Lehrkraft ab. Es lohnt sich, die Auseinandersetzung mit Alternationen von Anfang an in den Sprachunterricht einzubinden, zumal so gut wie alle die zahlreichen und auf den ersten Blick komplizierten konsonantischen Alternationen des Polnischen ähnlich strukturiert sind. Das

⁷ In der polnischen Literatur fehlt es nicht an sprachlichen Spielereien mit der männlichen Personalkategorie. Interessante Beispiele finden sich in *Kult* (Orbitowski 2019): *Kardynały i biskupy nas znienawidziły*, S. 132; *Brud i smród naniosły na klatkę te wstrętne wernychory*, S. 179, *Chłopy pracowały tam wielkie, pólnagie i polapalem się, że nie znam żadnego z tych facetów*, S. 314.

⁸ Eines der Ziele dieser Übung ist die Stärkung des glottodidaktischen Bewusstseins junger Polnischlehrender. Der Bedarf an solchen Aktionen wird in der Literatur unter anderem von Karasek & Gaze (2019, S. 139-148) thematisiert. Neuere Arbeiten unterscheiden drei männliche Genera: männlich-personal, männlich-belebt und männlich-unbelebt (vgl. Pałuszyńska 2019).

betrifft sowohl die Konjugation und Deklination als auch die Steigerung der Adjektive und über weite Strecken auch die Wortbildung.

Die nachfolgend wiedergegebene Erzählung *Stare piloty* wurde für didaktische Zwecke angefertigt. Die Homonyme samt den dazugehörigen Konstituenten wurden so ausgewählt, dass möglichst verschiedene Stammauslaute vorkommen. Bei der Suche haben rückläufige Wörterbücher unschätzbare Dienste geleistet (Tokarski 1993; Bańko, Komosińska & Stankiewicz 2003). Einige Sätze klingen nicht sehr realistisch, aber mit ein wenig Phantasie man kann man sich dabei eine Art Kostümfest vorstellen. Danach muss man nur noch überprüfen, was in der ganzen Erzählung vor sich geht, wenn der Personalcharakter jener Nomina umgestellt wird, die durch Fettdruck hervorgehoben sind. Der weiter unten folgende Text ist die zweite Version, *Starzy piloci*, mit entsprechend angepassten Flexionsformen.

Stare piloty⁹

*Podczas karnawału siedziałam sobie z koleżankami w miłym lokalu na Starówce. Wybrałyśmy stolik na chodniku, aby oglądać przechodzących obok przebierańców. Jako pierwsze minęły nas wysokie **akademiki**, a za nimi sunęły tycie **prymusy**. Może planowano piknik? Dalej stali ludzie w niebieskich koszulkach z żółtymi krzyżami. Wszyscy mieli szerokie spodnie. Tamte **szwedki** były dość grube, ale i tak eleganckie. Chyba był tu zjazd etnograficzny, bo obok nas pojawiły się **Kaszubki**. Potem doszły **Mazurki**, zapraszając nad piękne jeziora. Dalej ktoś zachwycił się Starówką, a inny dodał, częstując kolegów czymś do jedzenia:*

*– Bohoniki i Kruszyńskanki też są piękne... Oj, tak, u nas też pięknie! – To chyba były polskie **tatarki**.*

W barwnej grupie przebrano się albo za warkoczki, albo za narzędzia; ktoś krzyknął wesoło:

*– Ma chérie, arrête! – To chyba **były różne francuzki**.*

*Na długiej ławce odsuwały się od siebie tajemnicze, ciche **pustelniki**. Nie były one ani aktywne, ani uprzejme. Między nimi leżały duże **piloty**, raczej stare i mało nowoczesne. Pod pomnikiem Syrenki grzały się na słońcu tłuste, gorące **okularniki**. Czy one nas widziały? Na rynku były wielkie szachownice. Ludzie przesuwali się po polach szachowych jak pionki. Które **hetmany** będą szybsze: białe czy czarne? A które zostaną zbite? Na Starówkę wtoczyły się **kławiszki**, grające piosenkę „Czarny chleb i czarna kawa”. Po chodniku ścigały się szybkie **biegaczki**; miały cienkie, ale długie i mocne nogi. Od biegania były całkiem mokre. Na ulicę nagle wjechały **junaki**. Ale za to jakie – widać, że zawsze niezawodne, zadbane i wypieszczone! Naprawdę je podziwialiśmy! Nieco z boku była mała galeria sztuki; grafiki informowały, jakie będą w niej wystawy. W drzwiach galerii tkwiły małe **judaszki**. Obok galerii stały duże, widoczne z daleka **kolaże**. Miło było na nie popatrzeć. Zza rogu wybiegły rude, złe **bokserki**, wyglądające bardzo groźnie, ale kobiety odciągnęły je w dwie różne strony.*

⁹ Formy żeńsko-rzeczowe / Nichtpersonalmaskulina. Diese Kategorie wird in der glottodidaktischen Literatur mit dem Begriff »Nichtpersonalmaskulinum« erfasst (älter auch »Sachform«). Hierher gehören Feminina, Neutra und grammatisch maskuline Tiere, Objekte, Abstrakta etc.

Za nami siedziały wesole **rogacze**; rozmawiały o tym, z kim flirtują ich partnerki i cieszyły się, że mogą sobie odpocząć w spokoju od małżeńskich obowiązków.

– Czy tu jest bezpiecznie? – zapytałam szefa lokalu.

– Muszę przyznać, że tu bywało różnie – odpowiedział – ale odkąd pilnują baru nasze nowe, tyse **goryle**, mamy tu spokój. Nie są tani, ale to mi zupełnie nie szkodzi, że są drogie; ważne, że nie są tępe, ale dobre i skuteczne. Tylko skąpe **jelenie** oszczędzają na pracownikach.

– A czy można o ludziach mówić goryle? – zdziwiłam się.

– No cóż, oni sami tak o sobie mówią – uśmiechnął się szef. Polecał też włoskie dania.

– Jeśli chodzi o kuchnię, to najlepsze są **Włochy**; mają oliwki, owoce, warzywa, w ogóle są bardzo zdrowe.

Kiedy szłam do łazienki, w korytarzu zauważyłam malusie **prusaki**. Czemu te prusaki nie uciekły, nawet kiedy krzyknęłam? Może one były głuche? Szef uprzedził nas, że na wieczór zaplanowano koncert na rzecz bezdomnych zwierząt. Młode **albinosy** miały próbę chóru. Śpiewały dość głośno, na szczęście szybko sobie poszły. Przed koncertem zaczęły strzelać fajerwerki. Bawiące się obok dzieci były pilnowane przez opiekunów. Nagle jakieś **patrony** przeleciały koło nas, aż się przestraszyłyśmy.

Chciałyśmy opublikować ten tekst i dobrze wypaść przed wydawcą, potrzebne więc nam były profesjonalne, solidne **korektory**.

Starzy piloci¹⁰

Podczas karnawału siedziałam sobie z koleżankami w miłym lokalu na Starówce. Wybrałyśmy stolik na ulicy, aby oglądać przechodzących obok przebierańców. Jako **pierwsi minęli** nas **wysocy akademicy**, a za nimi **sunęli tyci prymusi**. Może planowano piknik? Dalej stali ludzie w niebieskich koszulkach z żółtymi krzyżami. Wszyscy mieli szerokie spodnie. **Tamci Szwedzi** byli dość **grubi**, ale i tak **eleganccy**. Chyba był tu zjazd etnograficzny, bo obok nas **pojawili się Kaszubi**. Potem doszli **Mazurzy**, zapraszając nad piękne jeziora. W innej grupie ktoś zachwycał się Starówką, a jego kolega dodał, częstując przechodniów jedzeniem w małych słóczkach:

– Bohoniki i Kruszyńscy też są piękne... Oj, tak, u nas też pięknie! To chyba **byli polscy Tatarzy**.

W barwnej grupie przebrano się albo za warkocz, albo za narzędzia; ktoś krzyknął wesoło:

– Ma chérie, arrête! – To chyba **byli różni Francuzi**.

Na długiej ławce **odsuwały** się od siebie **tajemniczy, cisi pustelnicy**. Nie **byli oni** ani **aktywni**, ani **uprzejmi**. Między nimi **leżeli duzi piloci**, raczej **starzy i mało nowocześni**. Pod pomnikiem Syrenki **grzali się** na słońcu **tłuści, gorący okularnicy**. Czy **oni** nas **widzieli**? Na rynku były wielkie szachownice. Ludzie przesuwali się po polach szachowych jak pionki. **Którzy hetmani będą szybsi: biali czy czarni? A którzy zostaną zbiti?** Na Starówkę **wtoczyli się klawisze**, grający piosenkę „Czarny chleb i czarna kawa”. Po chodniku **ścigali się szybcy biegacze**; **mieli** cienkie, ale długie i mocne nogi. Od biegania **byli** całkiem **mokrzy**. Na ulicę nagle **wjechali junacy**. Ale za to **jacy** – widać, że zawsze **niezawodni, zadbani i wypieszczeni**. Naprawdę **ich** podziwialiśmy! Nieco z boku była mała galeria sztuki; **graficy informowali**, jakie będą w niej wystawy. W drzwiach galerii tkwili **mali Judasze**. Obok galerii **stali duzi, widoczni z daleka kolarze**. Miło było na **nich** popatrzeć. Zza rogu **wybiegli rudzi, źli bokserzy**, **wyglądający** bardzo groźnie, ale kobiety odciągnęły **ich** w dwie różne strony.

Za nami **siedzieli weseli rogacze**; **rozmawiali** o tym, z kim flirtują ich partnerki i **cieszyli się**, że mogą sobie odpocząć w spokoju od małżeńskich obowiązków.

– Czy tu jest bezpiecznie? – zapytałam szefa lokalu.

¹⁰ Formy męskoosobowe / Personalmaskulina.

– Muszę przyznać, że tu bywało różnie – odpowiedział – ale odkąd pilnują baru **nasi nowi, łysi goryle**, mamy tu spokój. Nie są **tani**, ale to mi zupełnie nie szkodzi, że są **drodzy**. Ważne, że nie są **tępi**, ale **dobrzy i skuteczni**. Tylko **skąpi jelenie** oszczędzają na pracownikach.

– A czy można o ludziach mówić goryle? – zdziwiłam się.

– No cóż, oni sami tak o sobie mówią – uśmiechnął się szef. Polecał też włoskie dania.

– Jeśli chodzi o kuchnię, to **najlepsi są Włosi**; mają oliwki, owoce, warzywa, w ogóle są bardzo **zdrowi**.

Kiedy szłam do łazienki, w korytarzu zauważyłam **malusich Prusaków**. Czemu **ci Prusacy nie uciekli**, nawet kiedy krzyknęłam? Może **oni byli głusi**? Szef uprzedził nas, że na wieczór zaplanowano koncert na rzecz bezdomnych zwierząt. **Młodzi albinosi mieli próbę chóru. Śpiewali** dość głośno, na szczęście szybko sobie **poszli**. Przed koncertem zaczęły strzelać fajerwerki. Bawiące się obok dzieci były pilnowane przez opiekunów. Nagle **jacyś patroni przelecieli koło nas**, aż się przestraszyliśmy.

Chciałyśmy opublikować ten tekst i dobrze wypaść przed wydawcą, **potrzebni** więc nam **byli profesjonalni, solidni korektorzy**.

In der männlich-personalen Version *Starzy piloci* ist die Rede nicht von Tieren oder Dingen, sondern von Männern oder gemischten Gruppen. Jene Flexionsformen, die der betreffenden Kategorie angepasst werden müssen, wenn sich die Bedeutung des jeweiligen Nomens ändert, sind durch Fettdruck hervorgehoben. Wie man sieht, gibt es für alle Deklinabilia besondere Flexionsformen, was sich im Plural sowohl beim Nominativ als auch beim Akkusativ zeigt. Lernende mit geringen Sprachkenntnissen, die mit der »Verleihung von Männlichkeit« bei den hervorgehobenen Nomina des ersten Textes Schwierigkeiten haben, kann empfohlen werden, mit der Übung umgekehrt zu beginnen, indem sie den Helden der Erzählung *Starzy piloci* ihre kategoriale »Männlichkeit« nehmen. Die Rekonstruktion der nicht männlich-personalen Formen auf der Basis der männlich-personalen sollte ihnen leichter fallen.

Beispiele aus den beiden Erzählungen sind in den zwei folgenden Tabellen enthalten. Die erste enthält ausgewählte Nomina im Plural, die zweite Adjektive, Partizipien, Zahlwörter und Pronomina, jeweils mit entsprechender männlich-personaler und nicht männlich-personaler Bedeutung. Es zeigt sich, dass in beiden Tabellen ähnliche Alternationsprozesse vorkommen. Je nach Stammauslaut können auch hier die drei Kategorien von Konsonanten unterschieden werden:

A. Vordere Konsonanten (Artikulation mit den Lippen / dem Zungenblatt)

B. Mittlere Konsonanten (Artikulation mit dem vorderen Zungenrücken / Zungenrand)

C. Hintere Konsonanten (Artikulation mit dem hinteren Teil des Zungenrückens)

Die Artikulation vorderer Konsonanten wird zurückgezogen (bei den Labialen wölbt sich die Zunge, als sogenannte Koartikulation), die der hinteren Konsonanten wird nach vorne

verlagert. Diese beiden Artikulationsvektoren des Zungenkörpers kennzeichnen die typischen Alternationen des Polnischen, wie bereits erwähnt worden ist. Stämme, die auf mittlere Konsonanten auslauten (phonetisch oder historisch palatale, siehe oben), unterliegen nicht der Alternation, denn diese Konsonanten werden bereits im Bereich des harten Gaumens artikuliert und können daher nicht weiter palatalisiert werden (scherzhaft erklärt: die Zunge müsste sonst den harten Gaumen durchbrechen und könnte das darüberliegende Gehirn einquetschen).

Vordere Konsonanten		Mittlere Konsonanten				Hintere Konsonanten	
		phonetisch palatal		historisch palatal			
Verschiebung nach hinten bzw. Zungenwölbung ☞		ohne Alternation				Verschiebung nach vorne ☞	
A		B		C		D	
chłopy	p	chłopi	pʲ				
Kaszuby	b	Kaszubi	bʲ				
piloty	t	piloci	ć	graficy	c cz	grafiki	k
				biegacze			
				biegacze			
szwedzy	d	Szwedzi	dź		dz (d)ż		g
albinosy	s	albinosi	ś		sz		ch
		Włosi		Judasze		Włochy	
				judasze			
francuzy	z	Francuzi	ż	kolaże	ż		
patrony	n	patroni	ń				
		jelenie					
		jelenie					
	r			kolarze	rz		
boksery				bokserzy			
				bokserzy			
	ł	goryle	l				
		goryle					

Tabelle 13. Alternationen bei Personalmaskulina im Plural

So wie durch das Verständnis phonetischer Prozesse das System der Alternationen entzaubert wird, so kann auch umgekehrt das Verständnis phonetischer Prinzipien durch die Beherrschung der Alternationen gefördert werden. Schriftliche Erläuterungen zur Phonetik erscheinen oft langweilig, doch im Rahmen konkreter Übungen kann selbst eine eher trockene Materie wie die Klassifikation der Sprachlaute für Lernende interessant sein, wenn spielerische Elemente eingebaut werden.

In Tabelle 13 sind Personalmaskulina (Männergruppen) durch Fettdruck hervorgehoben. Diese Tabelle zeigt Folgendes:

- Bei maskulinen Nomina mit palatalem Stammauslaut (Kategorien B und C) gibt es keine Alternationen (die Zunge ist bereits gewölbt). Pluralformen erhalten die Endung *-e*, wie *goryl* : *goryle* (›Affe‹ und ›Leibwächter‹), *biegacz* : *biegacze* (›Läufer‹ : ›Käfer‹).
- Bei Gruppen ohne Männer und mit vorderem Stammauslaut (Kategorie A) gibt es keine Alternationen. Hier wird die Endung *-y* angefügt (wie in *pilot* : *piloty*).
- Bei Gruppen mit Männer mit vorderem Stammauslaut (ebenfalls Kategorie A) gibt es Alternationen. Hier wird die Endung *-i* angefügt (wie in *pilot* : *piloci*; Fälle wie *chłopy*, wo die Pragmatik ins Spiel kommt, wurden bereits erläutert).

Ähnlich verhält es sich bei Maskulina mit hinterem Stammauslaut (Kategorie D):

- Bei Gruppen ohne Männer gibt es keine Alternationen. Nach *-k* und *-g* wird die Endung *-i* angefügt (wie in *grafik* : *grafiki*). Nach *-ch* wird die Endung *-y* angefügt (wie in *Włochy*).
- Bei Gruppen mit Männer gibt es Alternationen. Hier wird die Endung *-y* angefügt (wie in *grafik* : *graficy*, *bokser* : *bokserzy*).

Eine verbale Beschreibung dieser Phänomene, wie der obigen Aufzählung, klingt kompliziert. Die Tabelle hingegen macht klar, worum es eigentlich geht: was die Klasse von Personalmaskulina kennzeichnet, ist die Palatalisierung. Diese Zungenbewegung wird in der Tabelle mit dem Symbol des von rechts und links zur Mitte hin weisenden Zeigefingers dargestellt. Ähnliches wurde bereits beim Lokativ Singular der Feminina gezeigt.

Über ihre grammatische Funktion hinaus ist die Palatalisierung bei Personalmaskulina auch in pragmatischer Hinsicht relevant. Wenn Formen ohne Alternation gebildet werden, verändert sich die Bedeutung. Auf diesen Umstand muss hier nochmals hingewiesen werden: wer die Alternationen von Maskulina im Plural nichtbeherrscht, kann etwas anders sagen, als gemeint (z.B. *Włochy* ›Staat‹ statt *Włosi* ›Italiener‹; *piloty* ›Fernsteuerungen‹ statt *piloci*

›Piloten‹), oder sogar Gesprächspartner beleidigen, wenn z.B. Polen als *Polaki* statt *Polacy* benannt werden.

Tabelle 13 zeigt dieselben Prozesse, die auch bei anderen Deklinabilia vorkommen, wenn diese in einer syntaktischen Konstruktion auf ein Personalmaskulinum bezogen sind. Tabelle 14 zeigt Beispiele von Adjektiven und Partizipien sowie Zahlwörtern und Pronomina in der Form, wie sie in solchen Syntagmen erscheinen. Wie in Tabelle 13 sind auch hier die maskulinen Formen durch Fettdruck hervorgehoben. Keine davon findet sich im peripheren Bereich.

Verallgemeinernd kann festgestellt werden, dass die syntaktischen Bezugskonstituenten jener Nomina, die zur Kategorie Nichtpersonalmaskulinum gehören, im Plural mit der Endung *-e* versehen werden, z.B. *te młode, dobrze zbudowane boksery* (Hunde) versus *ci młodzi, dobrze zbudowani bokserzy* (Faustkämpfer). Wenn es jedoch um Gruppen geht, die Männer enthalten, unterliegen die kongruierenden Deklinabilia der Palatalisierung: sie werden mit der Endung *-i* versehen, die diesen Prozess automatisch auslöst. Nur nach *-c*, *-cz* und *-rz* erscheint aus historischen Gründen die Endung *-y*, vgl. *te tajemnicze, cicho rozmawiające, chore kobiety* / *ci tajemniczy, cicho rozmawiający, chorzy mężczyźni*. Alternationen von Vokalen, wie z.B. in *wesołe* : *weseli*, kommen selten vor, hauptsächlich bei Erbwörtern.

Vordere Konsonanten		Mittlere Konsonanten				Hintere Konsonanten	
		phonetisch palatal		historisch palatal			
Verschiebung nach hinten bzw. Zungenwölbung ☞				Verschiebung nach vorne ☞			
A		B		C		D	
tępe	p	tępi	pi				
słabe	b	slabi	bi				
		głupie : głupi					
	f		fj				
zdrowe	w	zdrowi	wj				
same uprzejme	m	sami uprzejmi	mj				
tamte tłuste	t	tamci tłusci	ć	eleganccy	c	eleganckie	k
te szóste		ci szóści		ć		jacy wysocy	

		tycie : tyci		gorący : gorące	cz		
		trzecie : trzeci		tajemniczy :			
rude	d	rudzi	dż	drudzy, drodzy	dz (d)ż	drugie, drogie	g
łyse	s	łysi	ś		sz		ch
		malusie : malusi		nasze pierwsze lepsze			
		nasi pierwsi lepsi		glusi		głuche	
	z	duzi	ż	duże	ż		
silne	n	silni	ń				
pieszczone		pieszczeni					
inne		inni					
one, jedne		oni, jedni					
		tanie : tani					
stare, które	r			starzy, którzy	rz		
małe, złe	ł	mali, źli	l				
wesołe		weseli					

Tabelle 14. Adjektive, Partizipien, Zahlwörter und Pronomina in Kongruenz mit Nomina im Plural

Manchmal ist es schwer, für alle Stammauslaute passende Beispiele zu finden, daher sind manche Zellen in den Tabellen nicht gefüllt, wie hier im Fall von *f*. In dem hier vorgestellten Ansatz geht es vor allem darum, ein Schema zu entwerfen, nach dem die Alternationen als einheitliches System dargestellt werden können, das einem Großteil der morphologischen Prozesse des Polnischen gemeinsam ist. Wenn Lernende einmal verstanden haben, wie es funktioniert, wird es ihnen um vieles leichter fallen, sich neue grammatische Kategorien anzueignen und alternationshaltige Formulierungen liebzugewinnen, wie z.B. die folgenden: *noga na nodze, nóżka na nóżki; miasto, a w mieście sami mieszkanie; kwas jest kwaśny czy kwaszony?*

Parallelen zwischen Flexion und Wortbildung

Der Abschnitt *Morphonologische Alternationen in der Konjugation* hat gezeigt, in welchen grammatischen Personalkategorien und an welchen Stellen des Paradigmas der Verbalflexion Alternationen der stammauslautenden Konsonanten vorkommen können. Im

Polnischunterricht ist es wichtig, auch darzustellen, mit welchen Arten von Lautumwandlungen man zu rechnen hat. Charakteristisch für das Polnische sind Alternationen, die in gleicher Weise in verschiedenen Bereichen der Grammatik auftreten, indem sie etwa die Deklination, die Konjugation und auch die Steigerung von Adjektiven betreffen. Ein Beispielsatz wie der folgende, mit Alternanten im Fettdruck, kann das verdeutlichen: *Przy ładnej pogod**zie** wreszcie mogę pojechać na rower**ze** nad jezioro, biorę więc ze sobą Jasia, pojed**ziemy** popływać; będę się cieszyć, jak pogadamy po drog**de**.* Das Gleiche in abgewandelter Form: *Jest ładna pogod**a**, więc jadę rowerem popływać w jezior**e**, może Jachu się ze mną zabier**e**; będ**zie** długa rozmowa, jak wybierzemy dłuższ**ą** drog**ę**.* Schon in der ersten Version zeigen sich typische kategorienübergreifende Übereinstimmungen, wie die Alternationen *d : dź, r : rz, g : ż*. Wir gehen hier nicht auf die vokalischen Alternationen ein, da sie sich nicht in ein so einfaches Ordnungsschema bringen lassen, wie es bei den Konsonanten der Fall ist. Viele von ihnen müssen auswendig gelernt werden. Sie sind weitgehend auf den Erbwortschatz beschränkt und ihre Häufigkeit hält sich glücklicherweise in Grenzen.

Anstelle von weiteren Ausführungen zu grammatischen Regularitäten werden hier Übungen vorgestellt, die man bereits Anfängern in einem verhältnismäßig frühen Lernstadium anbieten kann. Bei dem folgenden Übungstext *Róże dla siostry* geht es darum, Verben im Präsens oder im vollendeten Futur zu suchen und sodann die Formen der 1. und 2. Person Singular in eine vorbereitete Tabelle einzutragen, wobei die betreffende Stelle in der Tabelle vom Stammauslaut abhängt. In diesem kurzen Text kommen etliche Verben vor, die zu den Klassen auf *-ę, -esz* und *-ę, -isz* gehören.¹¹

*Kiedy **pojadę** do siostry, **zawiozę** jej kwiaty. Zawsze **wożę** siostrze kwiaty, kiedy do niej **jeżdżę**, bardzo to **lubię**. **Zetniesz** mi dla niej ładne róże? **Zerwiesz** nam jakieś jabłuszka? Na pewno **znajdziesz** w ogrodzie. **Zrobisz** to dla mnie, **proszę**? Ja się tymczasem spokojnie **przebiorę**. Sama nie **mogę** iść do ogrodu, bo jeszcze się **pobrudzę**, **podrę** sobie rajstopy albo **pogniotę** tę nową sukienkę. A **polecisz** szybko po jakiś wazon? Może tym razem nie **stłuczesz**. Sam **widzisz**, że już późno! **Boję** się, że **zamknę** sklep, więc **musisz** mi pomóc. A może **wyczyścisz** mi te nowe buty? Ja za to **kupię** ci dobre wino, jak **wrócę**.*

¹¹ Wie bereits erwähnt wurde, kommen in der Klasse auf *-ę, -ysz* keine Alternationen vor, und wenn die 1. Person Singular auf *-m* endet, haben nur einige wenige Verben eine untypische Abwandlung (*-dzą* statt *-ją* in der 3. Person Plural); diese müssen folglich auswendig gelernt werden. Bei den Verben vom Typ *kroję : kroisz, boję : boisz* wird aus orthographischen Gründen im inneren Bereich des Paradigmas kein Jot geschrieben (vokalische Alternationen können im Imperativ auftreten, vgl. *Bój się Boga, nie krój ryby nożem!*).

ja 		ja : ty				 ja	
A		B		C		D	
	p	kupię : kupisz	pi				
	b	lubię : lubisz	bi				
zajmę	m	zajmiesz	mi				
zerwę	f	zerwiesz	fi				
	w	mówię : mówisz	wi				
pogniotę	t	pognieciesz	ć		c cz		k
		polecisz		polecę			
		wrócisz		wrócę			
				stłuczesz		stłukę	
	d	pobrudzisz	dź	pobrudzę	dz (d)ż		g
		widzisz		widzę			
znajdę		znajdziesz					
pojadę		pojedziesz					
		jeździsz		jeżdżę			
				możesz			
przyniosę	s	przyniesiesz	ś		sz		ch
		prosisz		proszę			
		musisz		muszę			
	z	wozisz	ż	wożę	ż		
zawiozę		zawieziesz					
zetnę	n	zetniesz	ń				
zamknę		zamkniesz					
przebiorę	r			przebierzesz	rz		
podrę				podrzesz			

Tabelle 14. Alternationen in der Verbalflexion, Präsens und vollendetes Futur

Wie man sieht, besetzen die Grundformen (*ja*) alle Kolumnen der Tabelle, während die abgeleiteten Formen (*ty*), hier durch Fettdruck hervorgehoben, in der Mitte der Tabelle angeordnet sind. Ähnlich wie in der Nominalflexion gibt es bei Formen mit palatalem Stammauslaut keine Alternationen.

In vielen Lehrbüchern für den Unterricht von Polnisch als Fremdsprache finden sich grundlegende Informationen zur Wortbildung, wobei manche Themen detaillierter

ausgearbeitet sind, z.B. die Bildung von Verkleinerungsformen oder die Bildung weiblicher Personenbezeichnungen. Wir beschränken uns hier auf Hinweise, wie der Wortschatz der Lernenden durch syntaktische Konstruktionen vom Typ *za Kaukazem : Zakaukazie* erweitert werden kann. Dabei ergibt sich die Möglichkeit, in knapper Form einen Vergleich der Alternationsprozesse in der Flexion mit denen in der Wortbildung anzustellen.

Auch hier können Übungen entworfen werden, bei denen die Lernenden Formen selbstständig rekonstruieren. Woher kommen solche Ausdrücke wie *podudzie, przedwiośnie, pobocze, Podkarpacie*? Wenn die Grundformen nicht genannt werden, besteht die Aufgabe der Lernenden darin, festzustellen, von welchen Formen diese Bezeichnungen abgeleitet und welche Alternationen hier im Spiel sind. Ortsnamen gehören zur älteren Schicht des Wortschatzes, daher kann das palatalisierende Derivationssuffix *-e* mit stärkeren Alternationen verknüpft sein, die weitere Laute im Stamm betreffen, wie im *las : Polesie*.

A 		B		C		 D	
stopa	p	plaskostopie	pi				
gleba	b	podglebie	bi				
	f		fi				
głowa	w	pogłowie	wi				
brama	m	przedbramie	mi				
Karpaty	t	Podkarpacie	ć		c	k	
				pobocze	cz		bok
łąd	d	śródlądzie	dź	wybrzeże	dz (d)ż	brzeg	g
udo		podudzie		śródmóżdże		mózg	
	s	pierś : śródpiersie	ś	poddasze	sz	dach	ch
las		Polesie					
Olza	z	Zaolzie	ź		ż		
	n	cień : podcienie	ń				
wiosna		przedwiośnie					
	r			morze : Pomorze	rz		
góra				Podgórze			
	ł	pole : Zapole	l				
szkoła		przedszkole					

Tabelle 15. Ausgewählte Beispiele morphonologischer Alternationen in der Wortbildung

Schon auf den ersten Blick ist ersichtlich, dass hier ganz ähnliche Alternationen vorliegen wie in der Flexion: an Stämme mit palatalem Auslaut wird die Endung *-e* angefügt (wie *piers* : *śródpiersie*), Stämme mit peripheren Konsonanten unterliegen zusätzlich der Palatalisierung (wie *dach* : *poddasze*). Auch hier sind Ableitungen durch Fettdruck hervorgehoben.

Die morphonologische Palatalisierung kann anhand der Bildung von Tierbezeichnungen dargestellt werden: zoonymische Adjektive kommen in zahlreichen Bildungen der Alltagssprache vor, wie z.B. *małpa* : *małpi gaj*, *krowa* : *krowie mleko*, *kot* : *kocia muzyka*, *koza* : *kozi ser*, *kura* : *kurze jaja*, *byk* : *bycza krew*, *mucha* : *waga musza*. Alle diese Beispiele passen zu der hier vertretenen Lehrmethode, mit der morphonologische Alternationen analysiert und eingeübt werden können: Substantive mit palatalem Stammauslaut werden ohne Alternation in Adjektive umgewandelt und alle anderen weisen die aus der Flexion geläufigen Alternationsmuster auf.

Die gleichen Prozesse liegen bei der Bildung denominaler Verben vor: *Adam się ślimaczy*, *Ewa się byczy*, *dziecko raczkuje*, *dziadek się indyczy*. Für diesbezügliche Übungen empfiehlt sich Julian Tuwims Gedicht *Figielek*.

Die in diesem Artikel versammelten Beispiele illustrieren in erster Linie die Parallelen zwischen Alternationen in der Flexion von Verben, Nomina, Adjektiven, Partizipien, Numeralien und Pronomina. Man kann nicht ausschließen, dass die große Zahl von Verkleinerungsformen, die verwendet werden, wenn zu Kindern gesprochen wird, unter anderem auch das Ziel oder zumindest den Effekt haben, die darin vorkommenden Alternationen schon in den frühen Phasen des Erstspracherwerbs in der Sprachkompetenz zu verankern. Mit typischen Ausdrücken der Ammensesprache (engl. *motherese*, *child-directed speech*) lassen sich problemlos Tabellen zur Einübung von Alternationsmustern füllen, z.B. *oko* : *oczko*, *ucho* : *uszko*, *noga* : *nóżka* : *nózka*, *but* : *bucik*, *trochę* : *trochę* : *trochę* usw. Verkleinerungsformen können in konkreten Sprechsituationen auch spontan gebildet werden. Auch hier bietet sich Lehrkräften ein weites Feld für die Kreation von Übungsszenarien. Eine Äußerung wie *nie płakuchnaj*, *kochanieńku*, *biedny nosiu przestanie boleć* kann ohne Schwierigkeit in eine weniger deminutivintensive Normalform rücktransformiert werden: *nie płacz*, *kochanie*, *biedny nosek przestanie boleć*. Im Vergleich mit dem Deutschen und dem Englischen ist im Polnischen die Gebrauchshäufigkeit von Deminutivformen sehr hoch und

die Vielfalt ihrer Bildungsmöglichkeiten außerordentlich groß. In der Wortbildung gelten im allgemeinen nicht so strenge Regeln wie in der Flexion (vgl. *dywan* : *dywanik*, aber *batwan* : *batwanek*; *koń* : *konik*, aber *jeleń* : *jelonek*), jedenfalls aber ist die Tendenz zur Formenbildung mit Alternationsauslösung im Polnischen sehr ausgeprägt.

5. Zusammenfassung

In dem vorliegenden Artikel wird zu zeigen versucht, dass in der bunten Welt der morphonologischen Alternationen des Polnischen relativ einfache Regeln gelten, die von Lernenden von Anfang an systematisch eingeübt werden sollten. Bei Befolgung dieses Ansatzes erweisen sich die zahlreichen grammatischen Formen nicht als ein Urwald von Ausnahmen, sondern als ein solider Stamm, dem mit fortschreitender Lernleistung immer weitere Äste und Zweige hinzugefügt werden können. Ein gewisses Maß von Vereinfachung der theoretischen Basis und der Terminologie muss im Rahmen dieser Darstellung in Kauf genommen werden, denn sie verfolgt primär den Zweck, Lehrenden eine Systematik zu vermitteln, die ohne wissenschaftliche Spezialkenntnisse in der praktischen Arbeit eingesetzt werden kann.

In den Lehrbüchern für den Polnischunterricht werden die hier angesprochenen Themen stiefmütterlich behandelt. Die aus didaktischer Perspektive beste Darstellung der Alternationsproblematik findet sich in *Przygodzie z gramatyką* (Pyzik 2000), doch behandelt dieses Werk die Kasusmorphologie getrennt nach den einzelnen Fällen, sodass die Gemeinsamkeiten der morphonologischen Prozesse, die sich durch die ganze Grammatik ziehen, nicht ersichtlich sind. Die gleichen Prozesse kehren immer wieder, in der Deklination, in der Konjugation, in der Adjektivsteigerung, und ebenso in weiten Bereichen der Wortbildung. Leider sind glottodidaktische Arbeiten, in denen diese Parallelen aufgezeigt werden, kaum zu finden, obwohl theoretisch-systemlinguistische Monographien zur polnischen Morphonologie seit langem existieren, z.B. Laskowski (1975) oder Kowalik (1997).

Dass die Alternationen in der polnischen Flexionsmorphologie vorhersagbar sind, bedeutet, dass die Anwendung einfacher Regeln nicht nur das Sprachverständnis erleichtert, sondern auch die selbstständige Bildung neuer Konstruktionen ermöglicht. Aus der

Perspektive eines Lernenden ist die deutsche Alternation in *alt* : *älter* unvorhersagbar. Die Umlautregel ist synchron nicht transparent und ohne Kenntnis der sprachgeschichtlichen Voraussetzungen nicht zu entschlüsseln. Dass sie in *krank* : *kränker* eintritt, in *schlank* : *schlanker* aber nicht, unterliegt keiner ersichtlichen Systemhaftigkeit. Es muss also bei jedem neu gelernten Wort geprüft werden, ob einzelne Formen alternieren oder nicht. Polnische Alternationen wie die in *stary* : *starzy* : *starsi* sind hingegen vorhersagbar und regelhaft. Somit kann gesagt werden, dass in dieser Hinsicht das Polnische leichter zu meistern ist als das Deutsche. Die polnische Glottodidaktik könnte durch die Erstellung geeigneter Lehr- und Lernmaterialien diesem Umstand Rechnung tragen, dennoch herrscht diesbezüglich immer noch ein großer Mangel.

Die in diesem Artikel beschriebenen Alternationsmuster sind zentrale Elemente der Grammatik und nicht irgendwelche Besonderheiten seltener Konstruktionstypen. Der *Schematyczny indeks a tergo polskich form wyrazowych* (Tokarski 1993) verzeichnet rund 500 Lexeme, bei denen Flexionsalternationen vom Typ *grafik* : *graficy* vorkommen. 450 Lexeme weisen den Typus *pilot* : *piloci* auf, dazu gibt es noch rund 1000 Lexeme in der Klasse auf -a, Typus *atleta* : *atleci*. In der Konjugation erscheint die Alternation *sz* : *ś* (wie in *ja noszę* : *tynosisz*) bei über 250 Verben. Nicht minder häufig sind Alternationen in der Flexion von Adjektiven und Partizipien: bei rund 900 Adjektiven wird die Pluralform nach dem Muster *slabszy* : *slabsi* gebildet. Denominale Adjektive, in denen die Alternation *k* : *cz* vorkommt, wie in *huk* : *huczny*, gibt es nicht weniger als 2450.

Das System der Alternationen sieht komplizierter aus als es ist. Wenn man sich damit genauer beschäftigt, enthüllt sich die Einfachheit der ihm zugrunde liegenden Prinzipien. Die Vernachlässigung der Alternationslehre in der polnischen Glottodidaktik erschwert sowohl das Lehren als auch das Lernen und richtet auf diese Weise kulturellen Schaden an, der sich leicht vermeiden ließe, noch dazu in einer Sprachgemeinschaft, die allen Grund hätte, den Blick mit Stolz auf dieses Thema zu richten. Es sollte nämlich zum Abschluss nicht unerwähnt bleiben, dass eines der berühmtesten Werke der linguistischen Weltliteratur, geschrieben von einem Polen, die Alternationslehre zum Gegenstand hat: Jan Baudouin de Courtenay (1895), *Versuch einer Theorie phonetischer Alternationen*.

BIBLIOGRAPHIE

- Bańko, M., Komosińska, D., Stankiewicz, A., 2003, *Indeks a tergo do Uniwersalnego słownika języka polskiego*, Warszawa
- Bisko, A., 2014, *Polska dla średniozaawansowanych. Współczesna polskość codzienna*, Kraków
- Engel, U., 2000, *Deutsch-polnische kontrastive Grammatik*, Warszawa
- Grochala, B., 2016, *Metajęzyk w wybranych podręcznikach do nauczania języka polskiego jako obcego*, in: Acta Universitatis Lodzensis. Kształcenie Polonistyczne Cudzoziemców, Band 23, Zarzycka, G., Biernacka, M. (Hg.), s. 73-82
- Hyman, L. M., 2008, *Universals in phonology*, in: The Linguistic Review, Nr. 25/1-2, S. 83-137
- Karasek, M., Gaze, M., 2019, *Świadomość lingwistyczna (przyszłych) lektorów języka polskiego jako obcego – kilka uwag o znajomości fleksji imiennej*, in: Acta Universitatis Lodzensis. Kształcenie Polonistyczne Cudzoziemców, Band 26, Zarzycka, G., Grochala, B., Dembowska-Wosik, I. (Hg.), 139-148
- Kowalik, K., 1997, *Struktura morfonologiczna współczesnej polszczyzny*, Kraków
- Ladefoged, P., Disner, S. F., 2012, *Vowels and consonants*, Oxford
- Laskowski, R., 1975, *Studia nad morfonologią współczesnego języka polskiego*, Wrocław
- Madelska, L., 2005, *Słownik wariantywności fonetycznej współczesnej polszczyzny*, Kraków
- Madelska, L., 2007, *Polnisch entdecken*, Kraków
- Madelska, L., 2008, *Praxis-Grammatik Polnisch*, Poznań
- Madelska, L., 2009, *Polski na tle języków świata a nauczanie wymowy w glottodydaktyce*, in: Poradnik Językowy, Nr. 6 (665), s. 38-55
- Madelska L., 2010, *Posłuchaj, jak mówię. Podręcznik ucznia. Poradnik dla rodziców i nauczycieli*. Didaktischer Film *Powiedz mi, co widzisz*, Wien
- Madelska, L., 2012, *Praktyczeskaja grammatika polskiego jazyka*. Kraków
- Madelska, L., Schwartz, G., 2010, *Discovering Polish. A Learner's Grammar*, Kraków
- Madelska, L., Warchoń-Schlottmann, M., 2008, *Odkrywamy język polski. Gramatyka dla uczących (się) języka polskiego jako obcego*, Kraków
- Madelska, L. 2020, *Starzy piloci na moście, czyli dyskretny urok alternacji*, in: Acta Universitatis Lodzensis. Kształcenie Polonistyczne Cudzoziemców, Band 27, Zarzycka, G., Grochala, B., (Hg.), S. 155-175
- Orbitowski, Ł., 2019, *Kult*, Warszawa.
- Pałuszyńska, E., 2019, *Kategoria rodzaju gramatycznego w systemie językowym, dyskursie i glottodydaktyce*, in: Acta Universitatis Lodzensis. Kształcenie Polonistyczne Cudzoziemców, Band 26, Zarzycka, G., Grochala, B., Dembowska-Wosik, I. (Hg.), S. 413-424
- Perlin, J., 2013, *O potrzebie, a nawet konieczności uwzględnienia infiksów w opisie polskiej fleksji werbalnej*, in: *Linguistica Copernicana* Nr. 1 (9), S. 203-213
- Pyzik, J., 2000, *Przygoda z gramatyką. Fleksja i słowotwórstwo imion*. Kraków
- Tokarski, J., 1993, *Schematyczny indeks a tergo polskich form wyrazowych*, Warszawa. [https://pl.wiktionary.org/wiki/Kategoria:polski_\(indeks_a_tergo\)](https://pl.wiktionary.org/wiki/Kategoria:polski_(indeks_a_tergo))
- Wicherkiwicz, L., 1892, *Polnische Konversations-Grammatik*, Heidelberg
- Letzter Zugang zu Internetquellen: 13.12.2021